

die Fluth in einer dem Winde entgegengesetzten Richtung strömt oder ebbt, indem dann die von ihr geführten schwebenden Substanzen abgelagert werden. Die Folge hiervon ist, daß, wenn irgendwo in einer Wasserströmung, die Mit Neigung zum Versanden hat, große solide Gebäude aufgeführt werden, und wenn diese Gebäude längs des Ufers laufen, der Landwind, der über dieselben hinzieht, seewärts von diesen Gebäuden eine Sandbank erzeugt, und daß diese Sandbank gerade an die Mündung beb. Hafens zu liegen kommen wird, wenn diese Mündung in einer Linie mit dem aufgeführten Gebäude liegt. Die Richtigkeit dieser Behauptung ist nur zu sehr durch den Sand, der sich bereits im Rücken des Binnenhavens zu Leith, an dem steinernen Pfeiler zu Newhaven, und vielen anderen Orten absetzt, erwiesen.

XCIX.

Ueber eine neue, von Hrn. Fayard, Apotheker zu Paris, rue de Montholon Nr. 18, erfundene Wärmepfanne.

Aus dem Bulletin de la Société d'encouragement. Februar 1852, S. 60.

Die gewöhnlichen Wärmepfannen, welche mit Gluth gefüllt werden, und deren schädliche Folgen nur zu oft schon durch traurige Erfahrungen erwiesen wurden, fangen allmählich an immer seltener, und durch die weit zweckmäßigeren Wärmepfannen mit warmem Wasser verdrängt zu werden. Diese mit heißem Wasser gefüllten Wärmepfannen zeigen sich besonders zum Gebrauche für Kranke sehr wohlthätig, und verdienen hier nicht bloß vor den feuer- und lebensgefährlichen Gluthpfannen, sondern auch vor den erhitzten Bügeleisen und Ziegelsteinen, deren man sich zuweilen bedient, bei Weitem den Vorzug. Hr. Fayard hat einen Apparat erfunden, der nun sowohl die Stelle einer Bettpfanne, als eines Fußwärmers und einer gewöhnlichen Wärmepfanne zugleich vertreten soll, und den er daher Bassinoire-chaufforette-chancelière nennt. Er hat diesen Apparat der Société d'encouragement mitgetheilt, die sich durch Hrn. Herpin Bericht darüber erstatten ließ. Nach diesem Berichte hat der Apparat die Form eines Labourets von gehdrigter Eleganz, so daß er ein zierliches Möbel bildet. Im Innern desselben befindet sich eine beinahe eiförmige, etwas abgeplattete Flasche aus geschlagenem Kupfer, die mit heißem Wasser gefüllt, und mit einem eingeschraubten Pfropfe so geschlossen wird, daß kein Wasser aus derselben entweichen kann. An dem Pfropfe befindet sich ein Stiel, der in das Innere der Flasche eingeschoben ist, und den man herauszieht, wenn man sich des Apparates als Bettwärmer bedienen will. Will man denselben als Fuß-

wärmer benutzen, so setzt man die beiden Füße auf das Tabouret; zu gleicher Zeit kann sich aber auch eine andere, der ersteren gegenüber befindliche Person des Apparates zum Wärmen bedienen; man braucht nämlich in diesem Falle nur die untere Abtheilung des Tabourets zu öffnen.

Hr. Herpin hat die Wärmepfanne des Hrn. Fagard mit siedendem Wasser gefüllt, und dieselbe in einer Nacht, bei welcher das Thermometer im Freien $+ 9^{\circ}$ R. zeigte, und bei welcher es beinahe windstill war, 10 Stunden lang vor seinem Fenster stehen lassen; das in der kupfernen Flasche enthaltene Wasser hatte nach diesen 10 Stunden noch eine Temperatur von $+ 21^{\circ}$ R. Im Bette bleibt das Wasser um mehrere Stunden länger warm, so daß man das Wasser der Pfanne, die Abends gefüllt wurde, den anderen Morgen noch bei der Toilette als warmes Wasser benutzen kann.

Der Apparat des Hrn. Fagard hat mehrere Vorzüge vor allen andern, er ist aber nach Hrn. Herpin doch noch mehrerer Verbesserungen fähig; ein großes Hinderniß gegen seine allgemeinere Anwendung ist überdies seine große Kostspieligkeit; er kostet nämlich an Ort und Stelle nicht weniger als 50 Franken, so daß er nur von der mehr bemittelten Classe benutzt werden kann und wird. Für Leute, die im Winter reisen müssen, ist er Hrn. Herpin zu Folge besonders zu empfehlen.

C.

Beschreibung des Torricellianischen Destillir-Apparates des Hrn. Gutteridge.

Aus dem Mechanics' Magazine N. 447. S. 386.

Mit Abbildungen auf Tab. VI.

Fig. 16 A und B dienen beide zur Aufnahme einer Flüssigkeit, welche destillirt oder rectificirt werden soll; oder man kann in das Gefäß A bloß Wasser bringen, um durch Dampf den Branntwein aus der in B enthaltenen Substanz zu destilliren. In B soll jedes Mal irgend ein Körper oder ein dicker Zeug gebracht werden, damit das Feuer demselben nie näher kommt, als in dem Feuerzuge um A. Sowohl A als B sind mit Mauerwerk umgeben, und zwar so hoch, als Letzteres gefüllt wird; dieses Mauerwerk erstreckt sich auch zwischen dieselben, damit die Hitze mehr zusammengehalten wird. Das Phlegma, welches in dem Helme D verdichtet wurde, gelangt in den Behälter C zurück; um die Dephlegmation zu bewirken, werden die Dämpfe dünn und weit zwischen zwei parallelen, breiten, kreis-